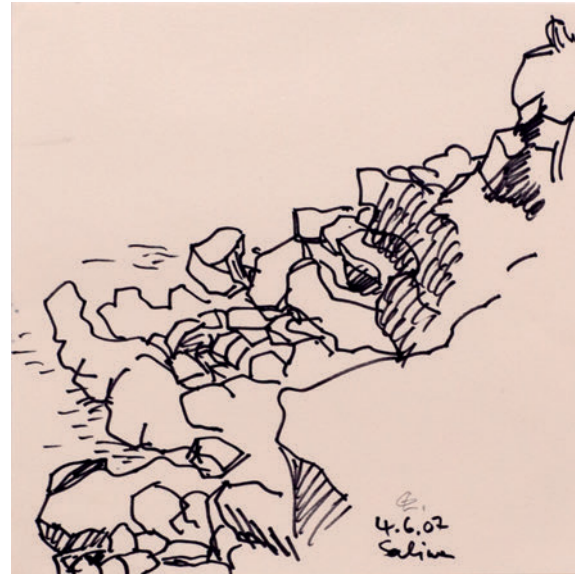




**Gutta
Lageder**

Gutta Lageder

Chaos und Struktur / Brüche, Schichtungen
und Erosionen / Umbrüche, Einbrüche,
Zeitsprünge / Schnitte, Risse, Fragmente /
Wachsen, Verändern, Neubeginn



Malerei-Arbeit als Prozess

von Eva Gratl

Gutta Lageder ist keine Künstlerin der großen Worte, man merkt, dass sie sich scheut, über ihre eigenen Bilder zu sprechen. Vielmehr überlässt sie es dem Betrachter, die Sprache dieser zu erforschen. Tusche, Gouache, Pigment, Papier, Stoff, alte Zeichnungen, manchmal Stadtpläne, Wellpappe auf Leinwand: Primär fällt der Formenreichtum der Werke ins Auge. So als ob die Künstlerin an der eigenen Enzyklopädie arbeiten würde. Dahinter verbergen sich Erlebnisse, Wirklichkeitsfragmente, ein „Werden und Vergehen“, auch ein Prozess, der sich kaum in Worte fixieren lässt. Was sich auf den Werken fast seismografisch formiert, gleicht eher einer inneren Welt, die es zu erkunden gilt. Es sind also oft Nachrichten aus einem Grenzgebiet zwischen Innen- und Außenwelt, die einen Großteil der Werke bestimmen. Diese bestehen durch die Einheit von Material und Form. Ein wichtiges Element ihrer Bildsprache ist dabei sehr oft die Zeichnung. Sie sei – so die Künstlerin – wichtig, um die Form genau kennen zu lernen. Oft hält Gutta Lageder die Erlebnisse ihrer Reisen fest. Diese Zeichnungen bilden dann das Reservoir, aus dem man – so die Künstlerin – schöpfen kann, „jahrelange Fingerübungen, ein wichtiges Element, um zu erkunden, wie z. B. Felsen, Landschaften, Natur u. a. gebaut sind“. Immer wieder hat sie sich mit

der Form von Felsen und Steinen auseinandergesetzt, und dabei erkennt man, wie sehr dieser Künstlerin das Plastische liegt. Zeichnen, um zu sehen, wie etwas beschaffen ist, um es bis ins kleinste Detail kennenzulernen. Doch die Zeichnung ist im Gesamtwerk nur eine Facette. Denn das wichtige Element im gesamten Schaffensprozess ist die Malerei und ihre – das ist die Besonderheit – Materialität. Man hat den Eindruck, diese Künstlerin denke, sehe und lebe in ihren Bildern die materielle Beschaffenheit, die sie immer wieder neu erfindet. Und so bleibt das Material einer der wesentlichsten Ausgangspunkte.

Um diese sich aus der Materialität entwickelnde Räumlichkeit zu verstehen, muss man den Werdegang der Künstlerin betrachten. Zuerst studierte sie Grafik in Wien und Malerei in Perugia, dann arbeitete sie für die Salzburger Festspiele bei G. Strehler. Es folgte eine intensive Beschäftigung mit dem Theater und die Ausbildung zur Bühnenbildnerin an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Lageder wird zuerst Bühnenbildassistentin an den Münchner Kammerspielen und in der Folge eine gesuchte Bühnenbildnerin. „Das Interessante an der Bühnenbildarbeit ist, die Vielseitigkeit der Mittel und Dimensionen in eine Form zu brin-

gen“ (Katalog Malerei). „Das Besondere dabei ist auch das Element der Zeit, ihr Ablaufen und Verändern der Dinge zu zeigen...“. Es geht also beim Bühnenbild um die Gestaltung eines Raums für eine bestimmte Handlung oder einen bestimmten Inhalt, und dieser Raum wird mit Material inszeniert. Diese Arbeit – so hat man den Eindruck – ist in gewissem Sinne Vorbote oder auch Vorreiter ihrer weiteren künstlerischen Entwicklung. Denn auch das bildnerische Schaffen von Gutta Lageder konzentriert sich unter anderem auf die Materialität. Verschiedene Papierflächen werden gerissen, manchmal kopiert, übereinandergeschichtet, geklebt. Dadurch entsteht eine Welt aus einer anderen Dimension, eine, die sich wiederum aus „tausend Welten zusammensetzt“ (G. Lageder). Was wir dann auf diesen Bildern sehen, ist scheinbar der äußeren Realität enthoben, und doch, wie die Künstlerin betont, in ihrem Kontext nicht in jeder Beziehung entrückt. Der Prozess des Entstehens und damit auch die Dimension Zeit stehen dabei im Vordergrund. Es ergibt sich oft ein Bild im Bild, weil sich einzelne Teile auch verselbstständigen können. Auch die Schichtungen und Brüche gehören zum Bild, manchmal ein zarter Schriftzug oder das Fragment einer Zeichnung. Die Bilder sind somit das Ergebnis eines langen, komplexen

Arbeitsprozesses, welcher die reine Malerei überschreitet und das Werk dadurch in eine neue plastische Dimension überführt. Inhaltlich und optisch gehen dann die Teile eine neue Verbindung ein, machen ein Darunter und Darüber, ein Neben- und Gegeneinander sichtbar. „Überschneiden von verschiedenen Dimensionen, von Ober-Flächen und Tiefen-Schichten, von horizontalen und vertikalen Kräften, von Gedanken, Impulsen...“ (G. Lageder). Ihre Aussagen unterstreichen, dass es also um fiktionale Räume geht, die sich oft wie von selbst fortspinnen, auch um architektonische Räume, welche die Papierflächen neu erschaffen.

Landschaften, Steinbrüche, manchmal aber auch Bilder mit einer gesellschaftskritischen Aussage wie die „Globalen Systeme“: Das Material wird immer wieder seines ursprünglichen Zweckes enthoben, ins Bild integriert, weil Dinglichkeit für die künstlerische Aussage wichtig ist. Da kann das Auge dann umherirren, um die Schichtungen und Brüche und die verschiedenen Bildaspekte, die auch eine kritische Aussage enthalten können, zu erfassen. Dabei ergeben sich durchwegs auch Überraschungen fürs Auge, weil auch der Farbe auf den Bildern ein ganz bestimmter Part zufällt. Diese wird ganz bewusst gesetzt, denn „das

Bild entwickelt eine Eigendynamik“– wie die Künstlerin sagt. Einzelne Tonalitäten einer Landschaft werden dabei aufgenommen, auch bestimmte Formen mit Farbe erschaffen, die in der Art eines Patchworks das Motiv auffächern. Zwar präsentiert sich die Welt durchwegs abstrakt und gegenstandslos, doch immer wieder deuten bestimmte räumliche Lösungen auf die Zusammenhänge hin. „Denn mir ist es ein Anliegen, die Vielfalt der Wirklichkeit und Bilder aus Nachrichten, Tagesthemen.....in meine Bilder einfließen zu lassen (G.Lageder). Und so kann man manchmal auf diesen Bildern wie über eine Ebene hingleiten, auf der man Einzelformen wahrnimmt, die sich dann aber wieder zu einem Ganzen zusammenfügen.

Raum und Zeit: Viele Bilder entstehen nach Reisen, reflektieren Stationen, Befindlichkeiten in einer jeweiligen Zeit an einem jeweiligen Ort. Sie lassen erahnen, dass sie Produkte von Erlebnissen und das Gegenüber sind, das die Künstlerin fordert. Sie zeigen auch: Zur Kunst von Gutta Lageder gehören die Fläche, das Material, vor allem auch das Sinnliche und Haptische. Und eine große Variabilität. Man erfährt, dass sich die Bilder für diese Künstlerin aus sich selbst entwickeln und aus sich selbst ihr Formwesen erfinden. Dabei spielt die

Auseinandersetzung mit der Realität eine wesentliche Rolle, also ihre Erforschung, mit ihren inneren Zusammenhängen und Abläufen. Das Material, die Farbe und Form sind der Spiegel dieser inneren Auseinandersetzung. Form und Material werden im Bild eins, und dort wird auch das Gefüge von Raum und Zeit erfahrbar: Vergänglichkeit und Dauer, Natur und Bildarchitektur, Chaos und Struktur zu einer Einheit verschmolzen. Vielleicht sind diese Werke in gewissem Sinne auch das ganz persönliche Bühnen - Weltbild.



Neue Landschaft 2013 40 x 40 cm





Tor zur Wüste 2013 20 x 20 cm
Nach der Zeit III 2013 20 x 20 cm





Umwälzung 2008 40 x 40 cm







Tsunami 2010 30 x 30 cm





Einschlag 2013 60 x 60 cm





Wüstenfundstück 2013 60 x 60 cm



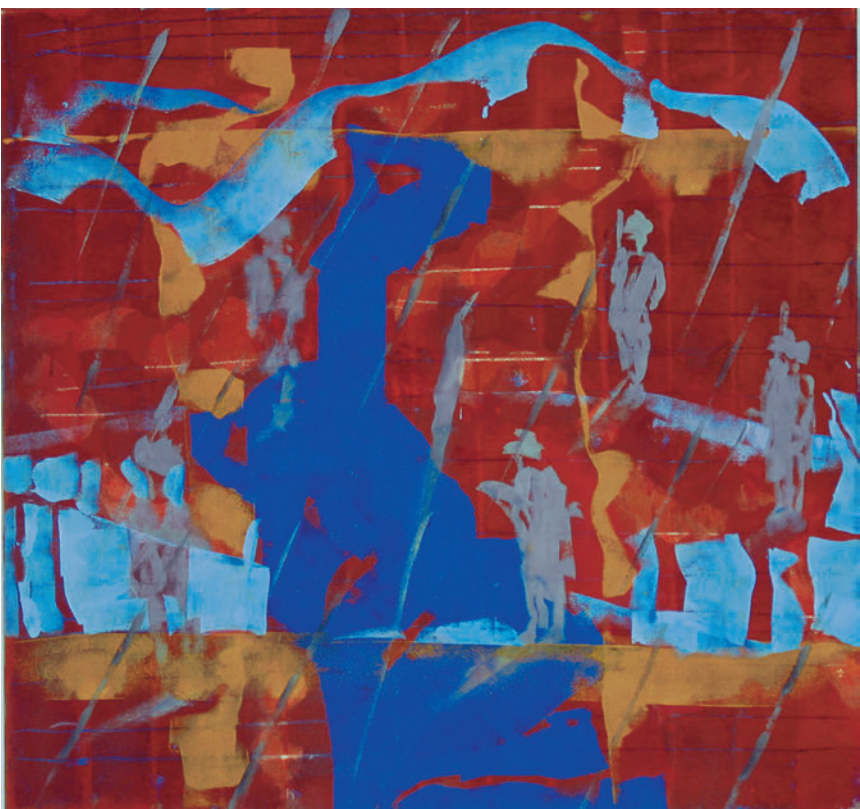


Nach der Zeit I 2010 80 x 80 cm
Nach der Zeit II 2012 100 x 90 cm





Globales System I | 2008 | 40 x 40 cm





Gewalt in Afrika 2008 30 x 30 cm



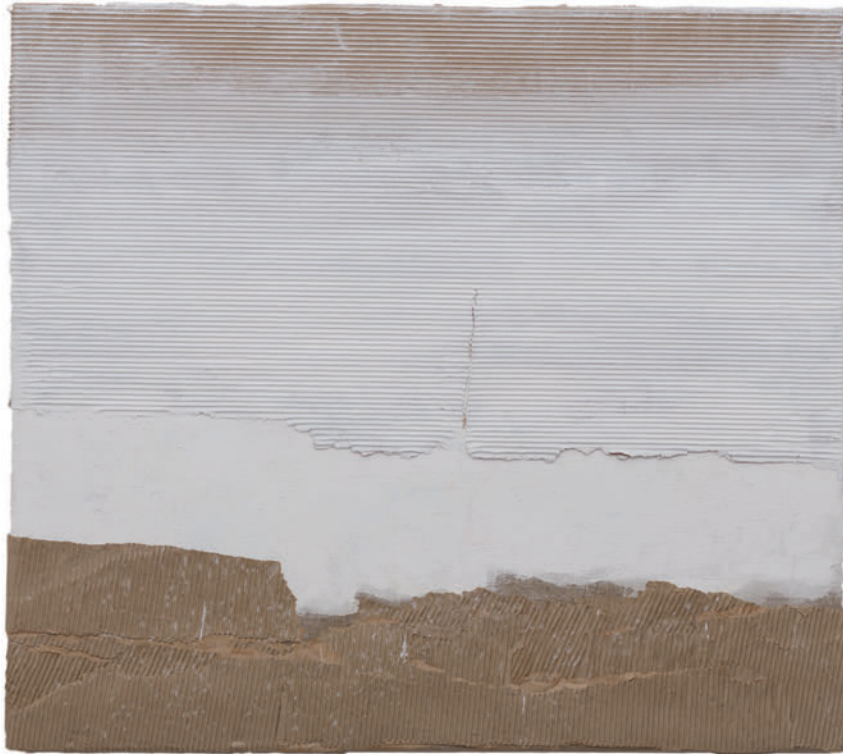


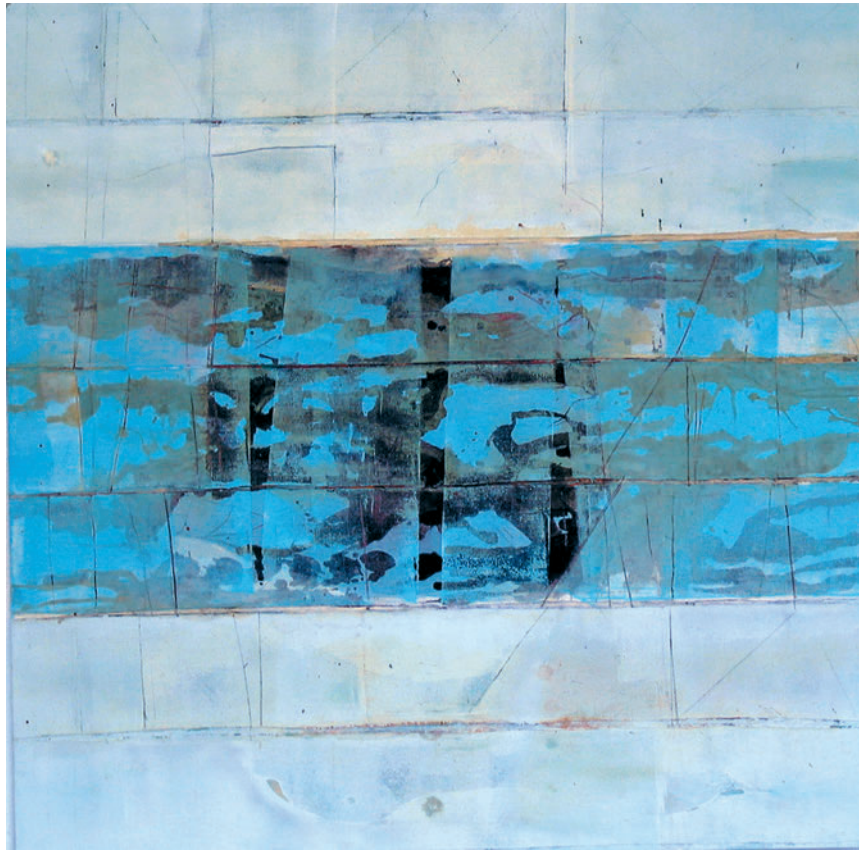
Grosse Welle 2010 40 x 40 cm





Nachtland 2011 80 x 80 cm





Reflexionen über das Wasser 2002 90 x 90 cm

Biographisches

1947	Geboren in Bozen (Italien - Südtirol)	Münchner Volkstheater, Burgtheater
1966	Abitur in Bozen	Wien, Wiener Künstlerhaus, Staatstheater Hannover, - Braunschweig, - Saarbrücken, Stadttheater Krefeld
1967 - 68	Hochschule für Angewandte Kunst, Wien, Meisterklasse für Graphik bei Prof. Schwarz	1982 Geburt des Sohnes Philip
1968 - 72	Accademia di Belle Arti, Perugia, Klasse für Malerei bei Prof. Filipucci. Freies Malen im eigenen Atelier und Zeichnen als Naturstudium	Seit 1991 Rückkehr von der Bühne zur Fläche: Neben der eigenen freien Malerei weiterhin intensives Naturstudium und Zeichnen, besonders auf Reisen. Daneben auch Arbeiten mit Gips, Ton und anderen plastischen Materialien. Kurse für Kinder und Erwachsene. Ausstellungen
1976	Erste Einzelausstellung in Terni	
1972	Neuorientierung. Illustration eines Kinder-Bilder-Lesebuchs für einen Wiener Verlag. Erste praktische Erfahrungen am Theater als Mitarbeiterin bei den Salzburger Festspielen unter Giorgio Strehler	1992 - 94 Neben der eigenen künstlerischen Tätigkeit, Aufbaustudium „Gestalt und Therapie“ an der Akademie der Bildenden Künste, München, bei Prof. Schottenloher und kreatives Arbeiten mit Menschen in unterschiedlichsten Institutionen
1973 - 76	Akademie der Bildenden Künste, Wien, Klasse für Bühnenbild bei Prof. Lois Egg und Diplom für Bühnenbild	1995/97/99 Künstlerische Raumgestaltung des Kunst- und Kultur-Festivals „Creart“ in Düsseldorf
Seit 1976	In München, zuerst als Bühnenbild - Assistentin unter Johannes Schütz und Jürgen Rose an den Münchner Kammerspielen, wo gerade mit Ernst Wendt und Dieter Dorn eine neue Theater-Ära begonnen hatte. Bald schon eigene Bühnenbild - Aufträge	1996 - 2012 Neben der freien Malerei regelmäßige kreative Arbeit mit Kindern an einem Integrationshort. Ausstellungen im Großraum München, Düsseldorf, Hamburg, Bad Aibling und Wasserburg
1977 - 91	Freischaffende Bühnenbildnerin in Deutschland und Österreich an folgenden Bühnen: Münchner Kammerspiele,	

Bilderindex

- 2 Reiseskizzen Filzstift auf Papier
- 6 Neue Landschaft P, G, St auf Leinen
- 7 Alte Landschaft S, P, T, G auf Leinen
- 8 Tor zur Wüste P, PP, T, G auf Leinen
Nach der Zeit III P, F, T, G auf Leinen
- 9 Zeitsprünge I P, S, T, G auf Leinen
Zeitsprünge II P, T, G auf Leinen
- 10 Umwälzung S, P, T, G auf Leinen
- 11 Globales System II F, G, St, G auf Leinen
- 13 Atlantis? P, S, T, St, G auf Leinen
- 14 Tsunami P, St, G, St auf Leinen
- 15 Nachklang P, T, G auf Leinen
Hanami P, T, St, G auf Leinen
- 16 Einschlag P, S, G auf Leinen
- 17 Verweht P, G auf Leinen
- 18 Wüstenfundstück P, G, St auf Leinen
- 19 Steinbruch P, G auf Leinen
- 20 Nach der Zeit I PP, P, Pigment auf L
- 21 Nach der Zeit II G, St auf Leinen
- 22 Globales System I F, G auf Leinen
- 23 Grenzüberschreitung G auf Leinen
- 24 Gewalt in Afrika P, F, G auf Leinen
- 25 Parallelwelten S, P, T, F, G auf Leinen
- 26 Grosse Welle P, G auf Leinen

- 27 Globales System III F, G, St auf Leinen
- 28 Nachtland PP, G, St auf Leinen
- 29 Morgen PP, G auf Leinen
- 30 Reflexionen über das Wasser S, G, Gips auf L

Verwendete Abkürzungen:

P Papier / S Stoff / T Tusche / G Gouache
PP Pappe / F Fotografie / St Stifte / L Leinen